

Zehn Jahre BIL eG – eine Vision verändert die Leitungsauskunft

Interview mit Dr. Eva Benz, BIL eG

Seit zehn Jahren treibt BIL die digitale Leitungsauskunft in Deutschland voran – von der gemeinsamen Vision einiger Pipelinebetreiber zur zentralen Infrastrukturplattform für alle leitungsführenden Sparten. Von 17 Gründungsmitgliedern auf heute 160 Betreiber gewachsen, verarbeitet BIL mittlerweile über 1,4 Millionen Anfragen für Planungs- und Bauvorhaben. Im Interview geht es um die Vorteile des Systems in der Praxis, das neue branchenspezifische Beitragsmodell und die Wachstumsmärkte der Zukunft. Ein Blick hinter die Kulissen der Leitungsauskunftsplattform, die Deutschlands Infrastruktur digitaler und sicherer macht.

3R: Frau Dr. Benz, BIL feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen. Wenn Sie auf die Anfänge zurückblicken: Was war der Ausgangspunkt dieser Initiative, und wie hat sich BIL seitdem entwickelt?

Dr. Eva Benz: Der Ursprung von BIL liegt im Jahr 2015, als sich 17 Pipelinebetreiber aus der Gas-, Öl- und Chemiebranche zusammengeschlossen haben, um einen sicherheitsrelevanten Prozess gemeinsam zu digitalisieren: die Planauskunft. Die Branche hatte erkannt, dass die Vielzahl individueller,

manueller und teilweise analoger Auskunftsprozesse weder effizient noch ausreichend sicher war. Gleichzeitig wollten die Betreiber ein Modell schaffen, das den Anfragenden aus Tiefbau, Planung und Genehmigung keine Kosten auferlegt – ein Beitrag zur Sicherheit aller Beteiligten.

Bemerkenswert ist, wie schnell diese Idee Realität wurde. Nur acht Monate nach der Gründung ging im Februar 2016 das BIL-Portal live. Die ersten Anfragen liefen unmittelbar ein. Heute, zehn Jahre später, besteht BIL nicht mehr aus 17, sondern aus rund 160 Betreibern aller leitungsführenden Sparten. Neben den ursprünglichen Pipelineunternehmen zählen inzwischen Stadtwerke, Strom- und Speichernetzbetreiber, industrielle Infrastruktureigentümer sowie zahlreiche Betreiber erneuerbarer Energien und Glasfasernetze zur Plattform. Auch die Nutzung hat sich rasant entwickelt: Über 1,4 Mio. Anfragen für Planungs- und Bauvorhaben wurden in den vergangenen Jahren über BIL gestellt – so viele, dass die interne „Deutschlandkarte“, die alle Anfrageflächen anzeigt, fast vollständig rot eingefärbt ist. Lediglich Naturschutzgebiete oder unbewohnte Regionen bleiben frei (siehe Bild 1).



Zur Person

Dr. **Eva Benz** ist seit Anfang 2019 für die Geschäftsentwicklung bei der BIL eG verantwortlich. Als promovierte Wirtschaftsmathematikerin verfügt sie über langjährige Erfahrung in der Energieberatung und Projektleitung. Es gehört zu ihren Aufgaben, neue Anwendungsfelder für das BIL-Portal zu identifizieren und dafür potenziell relevante Märkte und Partnerschaften zu sondieren.

3R: Was macht BIL aus Sicht der Betreiber heute so wertvoll?

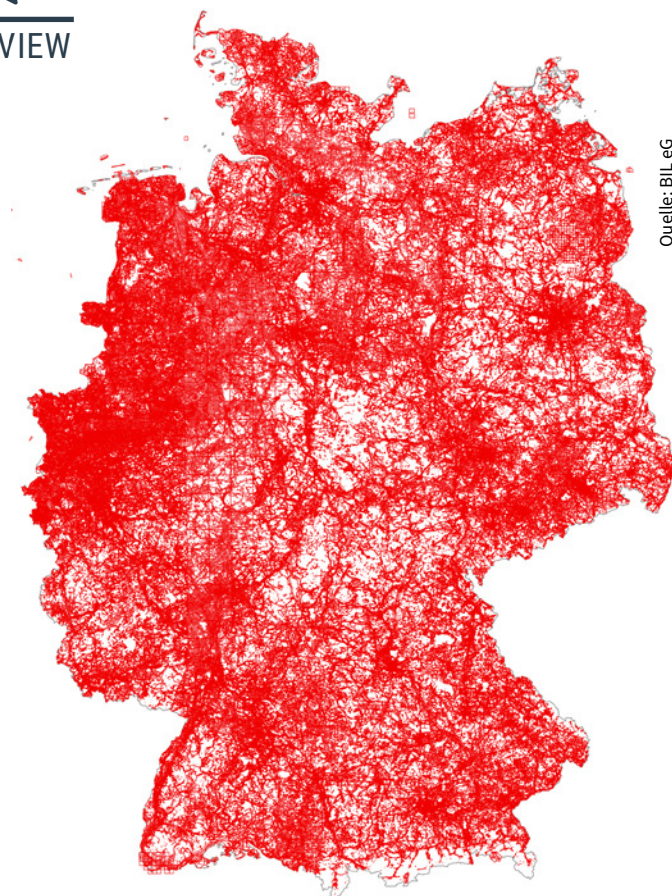
Benz: Die große Stärke von BIL liegt in einem Mechanismus, der auf den ersten Blick unscheinbar wirkt, aber enorme Wirkung entfaltet: die automatisierte Zuständigkeitsprüfung. Betreiber hinterlegen im System keine Leitungsdaten, sondern ausschließlich Flächen, die ihre Zuständigkeit beschreiben. Das kann ein Pipelinekorridor sein, ein Stadtwerkgebiet oder die Strecke eines Netzkabels vom Windpark bis zum Netzeinspeisepunkt. Sobald eine Anfrage eingeht, prüft das System vollautomatisch, ob sich das geplante Vorhaben innerhalb dieser Fläche befindet.

Nur wenn dies der Fall ist, werden Betreiber und Anfragende miteinander verbunden. Wenn nicht, entsteht kein Kontakt – und damit auch kein Aufwand. Genau dieser Mechanismus sorgt dafür, dass Betreiber ihr Anfrageaufkommen je nach Sparte um bis zu 85 % reduzieren können. Früher waren viele Betreiber gezwungen, selbst auf Anfragen zu antworten, die gar nicht ihre Zuständigkeit betrafen, weil Anfragende schlichtweg nicht wussten, wer der richtige Ansprechpartner ist. Heute findet das Matching automatisch statt und entlastet die Unternehmen erheblich.

Ein weiterer Vorteil ist die Integration in bestehende IT-Systeme. Betreiber müssen ihre Auskunftslandschaft nicht umbauen, sondern nutzen BIL als digitalen Briefkasten, der vor bestehende Systeme geschaltet wird. Auf diese Weise können sie ihre gewohnten Prozesse beibehalten und BIL dennoch vollständig integrieren.

3R: Neue Sparten, neue Anforderungen: BIL vereint mittlerweile alle leitungsführenden Sparten. Welche Branchen sind in den vergangenen Jahren besonders stark gewachsen?

Benz: Sehr deutlich beobachten wir das Wachstum bei den erneuerbaren Energien und bei den Glasfasernetzen. Beide Gruppen bringen ganz eigene Herausforderungen mit sich. Wind- und Solarparks verfügen meist über Netzanschlussleitungen, die unter Äckern, Wegen oder Gewässern verlaufen. Häufig wissen sogar lokale Akteure nicht, dass sich dort unter der Oberfläche wichtige Kabel befinden. Wir hören oft von Betreibern, dass ein einziger Bagger, der unbedacht in solch eine Leitung greift, den Park für mehrere Tage von der Einspeisung abkoppeln kann. Der wirtschaftliche Schaden übersteigt bei weitem die jährlichen Kosten einer BIL-Mitgliedschaft. Für diese Betreibergruppe ist BIL daher vor allem ein Sicherheitssystem, das den Betrieb ihrer Anlagen schützt. In der Glasfaserbranche ist der Bedarf ein anderer. Viele Unternehmen sind neu am Markt und verfügen noch nicht über etablierte technische oder organisatorische Standards



Quelle: BIL eG

Bild 1: Überall in Deutschland wird mit Hilfe des BIL-Portals geplant und gebaut. Die Abdeckung der Anfrageflächen im BIL-Portal seit Portalstart Februar 2019 umfasst große Teile Deutschlands.

für Leitungsauskunft und Stellungnahmen. Hier übernehmen die erfahrenen Betreiber aus Gas, Öl, Wasser und Strom eine quasi mentorale Rolle. Auf dem letzten Infrastrukturbetreiberforum haben wir beispielsweise gemeinsam ein standardisiertes Stellungnahmedokument entwickelt, das besonders Glasfaserbetreibern hilft, rechtssicher und regelkonform Auskünfte zu erteilen. Diese Mischung aus fachlicher Erfahrung und gemeinschaftlicher Weiterentwicklung ist etwas, das BIL besonders macht.

3R: Apropos Betreiberforum: Sie haben Ihren BIL Day zu einem Community-Tag weiterentwickelt. Was stand dahinter?

Benz: Wir haben erkannt, dass die Betreiber nicht nur Informationen erhalten möchten, sondern den Wunsch nach Austausch und gemeinsamer Weiterentwicklung haben. Deshalb wurde aus dem ursprünglichen BIL Day ein Infrastruktur.Betreiber.Forum, das sich stärker auf Dialog und Mitgestaltung konzentriert.

Was dieses Format besonders macht, ist die methodische Offenheit. Dieses Jahr haben wir beispielsweise mit LEGO® Serious Play® gearbeitet, um neue Ideen zu entwickeln (siehe Bild 2). Betreiber und Anfragende haben gemeinsam Modelle gebaut, diskutiert und daraus konkrete Verbesserungsvor-



Bild 2: Die BIL-Community des Infrastruktur.Betreiber.Forums 2025 entwickelt mit der Methode LEGO® Serious Play® kreative Ideen

schläge abgeleitet. Das hat nicht nur Spaß gemacht, sondern tatsächlich zu neuen Funktionen geführt, die wir jetzt umsetzen. Es entsteht ein Wir-Gefühl, das man mit klassischen Tagungen nur schwer erreicht.

Als Ergebnis dieses Community-Tages arbeiten inzwischen mehrere Arbeitsgruppen gemeinsam an konkreten Weiterentwicklungen. Dazu gehören einheitliche Stellungnahmevorlagen oder neue Kategorien im Portal, die vor allem für erneuerbare Energien relevant sind. Entscheidend ist, dass die Branchen miteinander sprechen und voneinander lernen – etwas, das im fragmentierten deutschen Infrastruktursystem keineswegs selbstverständlich ist.

3R: 2025 hat BIL ein neues Beitragsmodell eingeführt. Was war der Hintergrund?

Benz: Das alte Modell war inhaltlich sinnvoll, aber komplex und sehr spezifisch auf Pipelinebetreiber zugeschnitten. Angesichts der vielen neuen Sparten brauchten wir ein Modell, das leicht verständlich ist und sich für sehr unterschiedliche Betreiber eignet.

Heute gibt es drei Beitragsstufen, die sich an der Größe und der Sparte orientieren. Betreiber können ein kostenloses Testjahr absolvieren und anschließend das Modell wählen, das zu ihnen passt. Wichtig war uns, dass der gesamte Prozess digital abläuft. Betreiber können das Modell online buchen, ihren Vertrag digital abschließen, ihre Zuständigkeitsflächen selbst einzeichnen und innerhalb weniger Minuten startklar sein.

Diese vollständige Digitalisierung macht uns als Organisation skalierbar. Früher haben wir jeden einzelnen Betreiber individuell begleitet, was bei einer wachsenden Zahl schlicht nicht mehr möglich war. Heute haben wir ein System, das sowohl kleinen kommunalen Stadtwerken als auch

Betreibern großer Windparks und Telekommunikationsunternehmen gerecht wird.

3R: Und noch etwas ist neu: Sie haben in diesem Jahr ein umfassendes Portal-Update ausgerollt. Was hat sich verändert?

Benz: Sehr viel. Die Betreiberoberfläche wurde technisch und optisch komplett erneuert. Das beginnt mit einem neuen Dashboard, das auf einen Blick zeigt, welche Anfragen offen sind, wo Rückfragen bestehen und welche Stellungnahmen noch erstellt werden müssen. Neu ist auch eine Notizfunktion, mit der Betreiber intern Informationen zu Anfragen festhalten und unter Teammitgliedern austauschen können, die bisher extern dokumentiert wurden.

Außerdem haben wir die Zeichenwerkzeuge deutlich verbessert. Betreiber können ihre Flächen jetzt direkt im Portal erstellen, ohne auf externe GIS-Software angewiesen zu sein. Auch die Statistikfunktionen wurden erweitert, sodass Betreiber ihre Anfragesituation besser analysieren können. Diese Weiterentwicklungen sind nicht nur Komfortfunktionen, sondern ein grundlegender Schritt in Richtung vollständig digitaler Betreiberprozesse.

3R: BIL verarbeitet sensible Informationen und hat über 70.000 Nutzer. Wie stellen Sie die Cybersecurity sicher?

Benz: Unsere Daten liegen in einem ISO 27001-zertifiziertem Rechenzentrum, das höchste Sicherheitsstandards erfüllt. Aber wir verlassen uns nicht auf Zertifikate allein. Wir führen regelmäßig externe und interne Penetrationstests durch. Dabei versuchen externe Spezialisten, das System realistisch anzugreifen, ohne dass unser IT-Dienstleister vorher davon weiß.

Gleichzeitig testen wir interne Prozesse, denn menschliche Fehler sind häufig eine größere Schwachstelle als technische Systeme. Wir hatten bislang noch keinen erfolgreichen Angriff, aber Cybersicherheit ist kein Zustand, sondern ein Prozess. Wir investieren permanent in Verbesserungen und Schulungen.

3R: Ein Blick ins Ausland, vor allem in die Niederlande, zeigt sehr zentralisierte Leitungsauskunftssysteme. Wie sehen Sie die europäische Entwicklung?

Benz: Das niederländische KLIC-System gilt zurecht als vorbildlich. Innerhalb von 24 Stunden erhält man dort eine vollständige, digitale Auskunft mit farbig codierten Leitungsplänen aller Sparten mit hohem Genauigkeitsgrad. Jeder Betreiber ist gesetzlich verpflichtet, teilzunehmen.

In Deutschland gibt es diese Pflicht nicht, was unsere Arbeit manchmal erschwert. Gleichzeitig schätzen viele europäische Partner die Einfachheit und Effizienz unseres Systems. Im europäischen Netzwerk EUDAP (European Underground Damage Prevention) tauschen sich derzeit bis zu 15 Länder aus, die meisten mit einer gesetzlichen Verpflichtung, mit der interessanten Erkenntnis, dass selbst verpflichtende Systeme nicht immer vollständig sind.

Die politische Diskussion in Deutschland ist komplex. Der Bund signalisiert Interesse an einem Leitungskataster, doch die Gesetzgebung liegt bei den Ländern. Gleichzeitig gibt es bereits Landesportale, etwa für Breitband. Eine einheitliche Lösung ist politisch möglich, aber bisher nicht absehbar.

3R: Die Schadensentwicklung ist ein Forschungsfeld für die nächsten Jahre. Haben Sie Daten darüber, wie sich die Schadenstatistik seit Bestehen von BIL entwickelt hat?

Benz: Wir selbst erheben keine Schadenstatistiken, weil wir nur wissen, wo geplant und gebaut wird – nicht, ob ein Schaden tatsächlich eingetreten ist. Allerdings arbeiten wir eng mit dem Institut für Bauforschung zusammen, das die Daten der VHV-Versicherung im Rahmen des VHV-Schadensbericht Tiefbau auswertet.

Für 2026 ist geplant, erstmals unsere zehnjährigen Anfragezahlen mit zehn Jahren Schadensstatistiken zu vergleichen. Eine mögliche Korrelation zwischen dem massiven Anstieg der Leitungsanfragen und sinkenden Schäden wäre fachlich höchst relevant und könnte die politische Debatte über digitale Auskunftssysteme maßgeblich beeinflussen.

3R: Die Spannfeldanalyse von BIL war ursprünglich ein Werkzeug zwischen Übertragungsnetzbetreibern Strom und Pipelinebetreibern. Wie wird sie sich weiterentwickeln?

Benz: Die Spannfeldanalyse ist etabliert, wird aber technisch noch nicht so genutzt, wie es möglich wäre. Deshalb arbeiten wir aktuell daran, das Modul grundlegend weiterzuentwickeln. Ziel ist es, die Nutzung zu vereinfachen und den Prozess später auch Verteilnetzbetreibern zugänglich zu machen. Die ersten Arbeitsgruppentreffen laufen bereits, und im Laufe von 2026 soll die neue Version implementiert werden.

3R: Welche Wachstumsstrategie verfolgt BIL in den kommenden Jahren?

Benz: Unsere Strategie ist bewusst nicht vertriebsgetrieben. Wir setzen auf Kooperationen mit Branchenverbänden, auf

Das neue BIL-Beitragsmodell

Drei Beitragsstufen:

- 175 € / Monat: kleine Betreiber; pauschal für erneuerbare Energien (Wind- und Solarparks) und Speicher
- 250 € / Monat: mittelgroße Betreiber
- 500 - 1.500 € / Monat: große Betreiber mit umfangreichen Zuständigkeitsflächen

Einstufung nach Sparte:

- Stadtwerke nach Größe des Versorgungsgebiets (Quadratkilometer)
- (Ab-)Wasser und Telekommunikation nach Leitungskilometern
- Erneuerbare Energien und Speicher unabhängig von der Größe immer in Stufe 1

Weitere Merkmale:

- Kostenfreie Testphasen für neue Betreiber möglich
- Digitale Antragsstrecke über Homepage buchbar
- Self-Onboarding inklusive Zeichnen der Zuständigkeitsflächen im Portal

Partnerschaften mit Systemanbietern und auf das Netzwerk unserer Betreiber. Im Jahr 2025 hat dieses Modell ohne größere öffentliche Kampagnen zu einem Betreiberzuwachs von rund 15 % geführt.

Gleichzeitig professionalisieren wir die Betreuung unserer bestehenden Mitglieder, denn Wachstum bedeutet nicht nur mehr Betreiber, sondern auch die Verantwortung, diese in hoher Qualität zu begleiten. Mit einem neuen Key-Account-Modell stellen wir sicher, dass wir sowohl langjährige als auch neue Betreiber eng am System halten und dies gemeinsam weiterentwickeln.

3R: Ein Blick nach vorn: Was ist Ihre Vision für die nächsten zehn Jahre BIL?

Benz: Im Kern bleibt unsere Vision unverändert: die Gewährleistung der Sicherheit von Versorgungsinfrastruktur als gemeinschaftliche Initiative. Die Art und Weise, wie wir dies tun, wird sich jedoch weiterentwickeln. Wir werden mehr Automatisierung sehen, neue digitale Dienste und engere Vernetzung zwischen den Sparten. BIL ist der Beleg dafür, dass eine Branche selbst die Kraft besitzt, ein sicherheitsrelevantes System zu schaffen, das bundesweit genutzt wird. Wenn wir diesen Weg weitergehen, wird BIL auch in den kommenden Jahren eine zentrale Rolle im Leitungsschutz spielen.

3R: Frau Dr. Benz, vielen Dank für das Gespräch.